

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 49

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

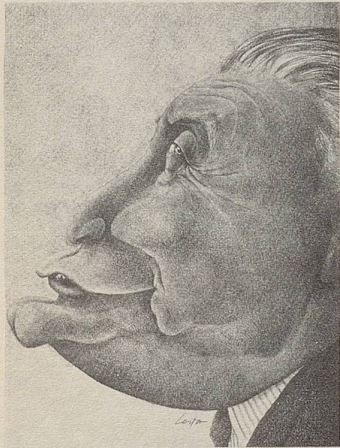
Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Mangelnder Mut zur Karikatur?»

(Bruno Knobel in Nr. 47)

Die Karikatur von Chevallaz sagt mehr über den Zeichner aus als über den Dargestellten. Der karierte Zustand liegt beim Zeichner! Muss ein Produkt, mit Hass als Triebfeder, unter dem Titel der Gedankenfreiheit respektiert werden?



Was Leiter aus krankhafter Phantasie glaubt an die Öffentlichkeit bringen zu müssen, ist primitive Herabwürdigung eines Menschen. Zur Gedankenfreiheit gehört auch Verantwortung übernehmen und die Fähigkeit des Nachdenkens.

Die Quelle für das Handeln des freien Geistes soll die moralische Phantasie sein, nur dann ist der Mensch sittlich produktiv. Aus diesem Motiv heraus kann man dem andern einen Spiegel hinstellen, der ihm Einsicht in das eigene, selbst schwer erkennbare Wesen, in die Hand gibt. Als Beispiele stehen Horst und Gilsli da.

Walter Lüthi, Zürich

*

Eine Karikatur muss hervorstechende Merkmale übertreiben. In dem von Ihnen zur Diskussion gestellten Beispiel geht die Uebertreibung entschieden zu weit und führt für unser Empfinden beinahe zur Unkenntlichkeit. Ohne das Talent zum Zeichnen von Herrn Leiter anzweifeln zu wollen, finden wir die Karikatur von Bundesrat Chevallaz schlecht und nicht wert, abgedruckt zu werden.

P. Schönholzer, Rodersdorf

*

Es ist gut, dass diese «Karikatur» nicht erschienen ist, allerdings aus einem anderen Grund: Das umstrittene Konterfei unseres Finanzministers ist ganz einfach schwach. Von gezeichneter Satire keine Spur. Gut auch, dass der Nebi bis jetzt ohne Leiter ausgekommen ist. Von wegen der Qualität! Mir ist Horst

samt dem angestammten Nebi-Team lieber!

Rudolf Meier, Seuzach

*

Eine weitere Leserstimme zu diesem Thema finden Sie auf Seite 56. Die Red.

Lob und ... Tadel!

Betr. Thaddäus Troll: «Wie man ein böß alt Weib wird...» (Nebi Nr. 47)

Zu dem treffenden Ratgeber für böse Ehefrauen ein herzliches «Bravo»! Aus schon recht reicher Erfahrung mit vielen verschiedenen Ehepaaren in verschiedenen Kulturkreisen weiss ich, wie gut der Autor beobachtet hat. Ich hoffe, seine ironischen Anweisungen brauchen zu können, um gelegentlich doch einen Mann davor zu bewahren, dass eine Frau ein solches tugendhaftes «böß alt Weib» wird.

Besten Dank für die zahlreichen Anregungen durch Ihre Zeitschrift. U. Steinemann, Pfr., Sargans

*

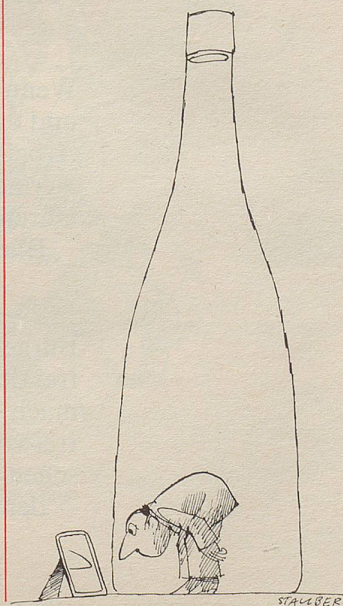
Von der Geschichte des Herrn Thaddäus Troll in Nr. 47 vermochte ich nur die ersten Zeilen zu lesen. Sie sind eine Schande für den Nebispalter, ein Verbrechen an seinen anständigen Mitarbeitern. Nun kann nicht mehr gesagt werden, der Nebi bringt keine Zoten, jedes Kind darf ihn lesen.

Deshalb grüsse ich Sie mit Trauer Frau R. Zulauf, Biel

Aus Nebis Gästebuch

Die Ausgabe Nr. 44 ist erst heute hier angekommen. Dennoch finde ich den Artikel über Spanien von Thaddäus Troll grossartig, ja einmalig! Es freut mich immer, wenn jemand die Quälerei der bedauernswerten Stiere anzuprangern und auch alle anderen Wahrheiten über diesen Unfug zu veröffentlichen wagt. Vielen Dank!

R. Krebs, Torremolinos (Spanien)



DRS-Menü

Gemäss dem Slogan «Ghörsch meh uf UKW!» wurden die ersten Regional-Journal-Sendungen mit- und durcheinander als vielfältiger Wellensalat ausgestrahlt...

Die Auszeichnung der Woche

Vom Demokratischen Manifest wurde anlässlich eines Kongresses dem Bundesgericht die «Goldene Schnecke» verliehen, weil seit zwei Jahren noch kein Entscheid über die Entsigelung des Cincera-Archivs gefällt wurde.

Emannzipation

Nach all den Heidi, Rita, Rosmarie, Margrit, Eva, Lilo und Flavia darf jetzt erstmals ein Mann am Schweizer Fernsehen die Programme ansagen.

Spiel und Arbeit

In Bottmingen flicken Schüler im Handarbeitsunterricht defekte Spielsachen. Schach der Wegwerfmentalität!

Rezept

Es soll tatsächlich das Niveau der Sitzungen gehoben haben, seit man weiss, dass ein Zürcher Stadtrat Aussprüche sammelt und gedruckt herausgibt.

Verkehr

Dass es nichts gibt, was es nicht gibt (und gekauft wird), beweist ein Schwarzfahrer-Ausweis («berechtigt zu beliebig vielen Schwarzfahrten auf allen Linien der VBZ»), der in Zürich aufgetaucht ist.

Das Wort der Woche

«Wirklichkeitsindustrie» (gefunden in der «Basler Zeitung»; gemeint sind die Medien).

Verweis

Der neue Schweizer Jassmeister fing einen Rüffel ein – wegen Schulschwänzens. Christoph Zurbriggen ist 18 Jahre alt.

Wende

Eben wurde noch über die Bevölkerungsexplosion geklagt, und schon ist ein Rückgang des Geburtenzuwachses auf der Erde festzustellen. Wenn das die Wirtschaft nur verkraftet, denn weniger Kinder heisst weniger Kunden...

Tempo

Zu einer Preiserhöhung wird erwähnt, dass «dies erstmals wieder seit Ende 1976 geschehen muss». Zeit, dass die Bremse gezogen wird.

Die Frage der Woche

Zum Problem der Flugsicherung fiel die Frage: «Ist der Himmel zu klein geworden für den Luftverkehr?»

Gesellschaft

Das neue Paradies, das eine amerikanische Sekte in Afrika schaffen wollte, ist als Sklavenschiff untergegangen...

Es ist ein Ukas entsprungen...

Die Wiener Sängerknaben beugen sich einem Gesetz, wonach Kinderarbeit während der Schulferien verboten ist, und werden zum erstenmal seit 500 Jahren an Weihnachten nicht auftreten. – O du fröhliche!

Oscar Wilde sagte:

«Man sollte immer anständig spielen, wenn man die Trümpfe in der Hand hat.»